

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Detachements so weit aus, daß FML. v. Lamásy, um sich den Rückweg zur Festung freizuhalten, dem Vormarsch Halt gebieten mußte. Bei diesen Angriffen war Lamásy immer in der ersten Reihe seiner Truppen.

Am 30. November unternahmen die Russen den Versuch, an unsere noch außerhalb des Fortsgürtels gelegene nördliche Vorfeldebefestigung heranzukommen; sie wurden unter schweren Verlusten abgewiesen. Solcher Angriff gegen eine im guten Ertrage der Gürtelgeschütze angelegte Vorfeldstellung ist eine äußerst schwierige Sache. Eine Umfassung scheint ausgeschlossen, weil die Umfassungstruppe in wirksames Flankenfeuer des Fortsgürtels gelangen und in ihm zusammenbrechen mußte. Bei frontalem Angriff aber geraten die attackierenden Truppen außer in den Gewehrbereich der Vorfeldstellung auch noch in das Feuer der Fortsgürtelgeschütze. Und dabei wird der Angreifer zumiß genötigt sein, schon gegen die Vorfeldstellung schwere, weittragende Geschütze aufzustellen, um diese Befestigungen zu zerstören und sturmreif zu machen.

Die stets unternehmungsfreudige Besatzung beunruhigte fast täglich den in achtungsvoller Entfernung vom Fortsgürtel haltenden Feind durch kleinere und größere Ausfälle, so am 15. Dezember, wo bei einem großen Ausfall sich die ungarische Honvéd durch Erstürmung eines Stützpunktes mit Drahthindernissen besonders auszeichnete, Gefangene machte und Maschinengewehre erbeutete. Eine Tat, die indirekt auch den Operationen unserer Feldarmee, die den Feind im nördlichen Karpathengelände geworfen hatte, zugute kam. War es doch gerade damals unser höchstes Interesse, die Einschließungstruppen von Przemysl zu binden und sie zu hindern, gegen den rechten Flügel unserer vierten Armee vorzugehen.

Am 10. Dezember hatte GdJ. v. Kusmanek durch Funkpruch erfahren, daß die dritte Armee offensiv gegen Norden vordringe und immer mehr Raum gewinne. Die Russen sollten hiedurch gehindert werden, noch weitere Kräfte gegen Limanowa zu werfen. Kusmanek erfaßte sofort die Wichtigkeit des Augenblicks und tat alles, um möglichst viel feindliche Kräfte auf sich zu ziehen.

Es kam zu einem großen viertägigen Ausfall vom 12. bis zum 15. Dezember mit allen verfügbaren Kräften an der Straße nach Bircza. Die Flieger der Festung kreisten unaufhörlich von den Karpathen bis Larnów, Jaroslaw und Siemiawa und dirigierten durch ihre Signale die Bewegungen unserer Truppen. Die Helden von Przemysl schlugen sich bei diesen Kämpfen mit lebensverachtendem Elan. Insbesondere, wie schon früher erwähnt, war es ungarische Honvéd, und zwar das Verseczer Honvédinfanterieregiment Nr. 7 unter Kommando des Oberstleutnant Molnar, die sich besonders auszeichnete. Eine russische Stellung um die andere fiel ihr in die Hände.

So gelang es, die Russen zur Aufbietung einer erdrückenden Übermacht zu veranlassen, und allsogleich wurde das Ausfallsheer durch ein drahtloses Telegramm des Armeeoberkommandos bestimmt, nach Przemysl zurückzukehren. Der Zweck war erreicht, den Sieg bei Limanowa den Unsrigen nicht mehr streitig zu machen. 700 Russen und 16 erbeutete Maschinengewehre mit sehr viel Munition brachten die Besatzungstruppen bei ihrer Rückkehr in die Festung mit. Ein Festungskommandobefehl vom 16. Dezember sprach den beteiligten Truppen die höchste Anerkennung aus.

Am russischen Nikolaustag (19. Dezember) feierte der Feind in Mikantowice, 15 Kilometer südlich von Przemysl,

ein großes Fest. Bis zu unseren Vorposten kamen die Klänge der Musik. Ihnen folgten bald ca. 400 bis 500 angeheiterte Russen, die längs des Bierflusses einen kläglichen Angriff versuchten, der in wenigen Minuten abgewiesen war.

Von unseren Truppen wurde das Weihnachtsfest mit Andacht gefeiert; in den Kasernen, Kasematten und Besatzungsträumen gab es überall Christbäume. Die Festungsgarnison unterließ an den Christtagen jeden Ausfall und auch die Russen stellten die Beschießung der Werke ein. In einem Verteidigungsbezirk der Südwestfront schickten sie in unsere Linien viele Exemplare des folgenden Briefes: „Wir wünschen den heldenmütigen Verteidigern von Przemysl eine fröhliche, festliche Weihnacht. Friede sei auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Das ist der aufrichtigste und innigste Wunsch der Herren Offiziere und der gesamten Mannschaft der ...ten Artilleriebrigade.“ Bezeichnend für die Stimmung, die damals in Przemysl herrschte, ist es, daß mehrere stark besuchte Konzerte unter Mitwirkung von Militär- und Zivilmusikern stattfanden. So gab es ein vom Geiger Béla Barkonyi veranstaltetes Wohltätigkeitskonzert, bei dem zwei Berliner Künstler, ein Sänger und ein Violinvirtuose, mitwirkten. Nach den Kirchgängen der Mannschaft, an Sonn- und Feiertagen gab es übrigens regelmäßig Plakmusik.

Unsre Besatzungstruppen zeigten sich erkenntlich für die Ruhe und guten Wünsche, die ihnen während des Christfestes von den Russen beschert worden. Sie respektierten ihrerseits auch das orthodoxe Weihnachtsfest der Gegner, ließen an diesem Tage die Waffen ruhen und bedachten die Russen mit kleinen Christbäumen, Äpfeln, Sardinienbüchsen und Wurstzeug. Der Feind holte sich diese Gaben von Punkten des Vorfeldes, die nach stiller Übereinkunft nicht beschossen wurden.

Am 31. Dezember näherten sich russische Soldaten und Offiziere in österreichisch-ungarischen Uniformen unseren Vorfeldebefestigungen. Die Täuschung gelang nicht. Sie zeigte, daß die Belagerer von Przemysl auf verzweifelte Mittel sann, um zum Ziel zu kommen.

Als sie einen Teil ihrer Einschließungsarmee an den Dunajec und in die Karpathen senden mußten, erlahmte ein wenig der Eifer der Belagerer. So oft sie aber versuchten, den Zernierungsring um etwas zu verengern, stießen sie auf den stärksten Widerstand und gaben ihr Vorhaben bald auf. Die Stärke der russischen Zernierungsarmee ließ sich schwer bestimmen, anscheinend war sie größer als bei der ersten Belagerung, bei der feindlicherseits sieben Infanteriedivisionen und ein Kavalleriekorps in Verwendung standen.

Das Lauwetter zur Weihnachtszeit benutzte der Feind, um Feldbahnen zu bauen und die Artilleriestellungen im aufgeweichten Boden zu verstärken. Unsere weittragenden Geschütze störten ihn nach Kräften bei seiner Arbeit. Am 12. Januar, dem russischen Silbestertag, kam gegen Abend ein russischer Flieger aus Mosciska und warf drei Bomben ab, die, ohne Schaden anzurichten, in den Wald fielen. Russische Flieger zeigten sich überhaupt recht oft, aber nur an schönen, wolkenlosen und windstillen Tagen. Besonders hatten sie es auf die Radiostationen und Fliegerschuppen abgesehen, die sie wiederholt mit Bombenwürfen bedachten, allerdings ohne jemals zu treffen.

Am 13. Jänner, dem russischen Neujahrstage, erschienen in zwei Verteidigungsbezirken Abordnungen mit Parlamentärslaggen und bedankten sich für die Ruhe, die wir den Belagerern während ihrer Feiertage gegönnt hatten.